



Prof. Dr. Rolf F. Nohr
Juniorprofessur für Medienkultur
Institut für Medienforschung (IMF)
Raum 53/27
fon&fax: 0531 / 28 107-19
r.nohr@hbk-bs.de
Sprechstunde: Donnerstag 11.45-13.00

Was sind Medien?
Was ist Medientheorie?
Was sind Objekte der Medien/Medientheorie?
Wann verändern sich Medien wie?
Was ist ihre Geschichte?
Wie funktionieren sie?

Basis-Mediendefinition von Hartmut Winkler

1. ‚Kommunikation‘

Medien sind Maschinen der gesellschaftlichen Vernetzung.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/~winkler

Basis-Mediendefinition:

2. Symbolischer Charakter

Von anderen Mechanismen gesellschaftlicher Vernetzung – z. B. dem Warentausch, Arbeitsteilung, Politik, Sex oder Gewalt – unterscheiden die Medien sich durch ihren symbolischen Charakter.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/~winkler

Basis-Mediendefinition:

3. Technik

Medien sind immer technische Medien.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler

Basis-Mediendefinition:

4. ‚Form‘ und ‚Inhalt‘

Medien erlegen dem Kommunizierten eine Form auf.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler

Basis-Mediendefinition:

5. Medien überwinden Raum und Zeit

Die Überwindung geographischer Distanzen (Telekommunikation) ist für Medien ebenso typisch wie die Überwindung der Zeit, also der Aspekt von Speicherung und Traditionsbildung.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler

Basis-Mediendefinition:

6. Medien sind unsichtbar

Je selbstverständlicher wir Medien benutzen, desto mehr haben sie die Tendenz zu verschwinden. Mediennutzung ist weitgehend unbewusst.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler

BasisMediendefinition, *Kommentare*:

zu 1. ‚Kommunikation‘, Netz, Gesellschaft:

Kommunikation ist als ein gesellschaftlicher Funktionszusammenhang zu denken, und nicht als eine Tätigkeit zweier Personen.

Medien bilden Netze aus, an die sie die Einzelnen anschließen.

Medien sind Mittler und bilden eine Sphäre der Vermittlung.

Medien haben reflexiven Charakter, sie sind eine Instanz der Selbstbeobachtung der Gesellschaft.

Auf gesellschaftlicher Ebene sind Medien Institutionen.

Auf ihrer Institutionenseite berühren die Medien die Ökonomie (und damit auch das Recht.

Medien sind verflochten mit der Macht und gleichzeitig ihr Gegenpol.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler

BasisMediendefinition, *Kommentare*:

zu 2., symbolischer Charakter der Medien:

Das Reich der Medien ist das Reich des Symbolischen. Die wohl plausibelste Definition der Medien ist, dass sie ein symbolisches Probehandeln erlauben.

Medien bilden Zeichensysteme aus. Zeichensysteme stellen das Spielmaterial bereit, mit dem symbolisches Probehandeln möglich wird.

Zeichensysteme sind Maschinen der Welterschließung.

Zeichensysteme haben die Pointe, dass sie wesentlich einfacher strukturiert sind als die Welt, die sie repräsentieren. Medien und Zeichen sind Maschinen zur Reduktion von Komplexität.

Zeichen erlauben Unterscheidungen.

Zeichen und Medien erlauben es, im Spiel mit symbolischem Material Ordnungen auszuprobieren.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler

BasisMediendefinition, *Kommentare*:

zu 3. Technik:

Alle Medien sind technische Medien.

Mit ihrer Technikseite gehören die Medien der Sphäre des Tatsächlichen an. Dies steht in Spannung zu ihrem symbolischen Charakter (Probehandeln).

Medien gibt es nur im Plural.

Die historische Entwicklung der Medien wird häufig über die Entwicklung der Medientechnik modelliert. Dies ist unzureichend.

Man kann die Technik selbst als eine gesellschaftliche Form der ‚Einschreibung‘ betrachten.

Technik ist ein entscheidender Antrieb zur Professionalisierung und Institutionalisierung innerhalb des Medienbereichs.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler

BasisMediendefinition, *Kommentare*:

zu 4. ‚Form‘ und ‚Inhalt‘

Es erscheint sinnvoll, die Ebene des Medialen von der der Medieninhalte (Botschaften) zu unterscheiden.

Medien werden häufig als ‚Mittel‘ – z. B. der Kommunikation – begriffen; das greift zu kurz. Indem es dem Kommunizierten eine Form auferlegt, schreibt das Medium in die Inhalte sich ein.

Man kann diese Perspektive auch radikalisieren: Da es eine Artikulation außerhalb von Medien nicht gibt, und da Medien überhaupt erst die Mittel für eine Artikulation zur Verfügung stellen, gibt es ‚Inhalte‘ unabhängig von den Möglichkeiten ihrer Artikulation eigentlich nicht.

Im Einfluss auf die Inhalte und mit Blick auf die ‚Artikulation‘ wird man Medien ein Eigengewicht zugestehen müssen.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler

BasisMediendefinition, *Kommentare*:

zu 5. Medien überwinden Raum und Zeit:

Medien werden häufig definiert als Maschinen, die materielle Zeichen von A nach B transportieren.

Akte medialer Übermittlung sind an Adressen gebunden.

Medien sind gleichgültig gegen die transportierten Inhalte.

Viele Medien sind ‚Aufschreibesysteme‘, beinhalten also die Möglichkeit, symbolische Strukturen dauerhaft niederzulegen.

Bestimmend für Zeichen und Medien ist der Mechanismus der Wiederholung.

Medien sind definiert u. a. über die technische Reproduktion.

Materielle Niederlegungen (Schrift, Speichermedien, Monumente, Technik) sind Produkte der Vergangenheit, als materielle Objekte aber sind sie Teil der Gegenwart (koprsänt).

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler

BasisMediendefinition, *Kommentare*:

zu 6. unbewusster Charakter der Medien:

Mediengebrauch ist weitgehend unbewusst.

Mediengebrauch wird in extremer Weise habitualisiert.

Wenn Medien unbewusst sind, so vor allem, weil sie uns vollständig umgeben.

Im Zentrum des medial Unbewussten steht der Code.

Der allgemeinste Mechanismus im Reich der Medien ist die Schemabildung.

Medien arbeiten mit Konventionen und Zeichen haben konventionellen Charakter.

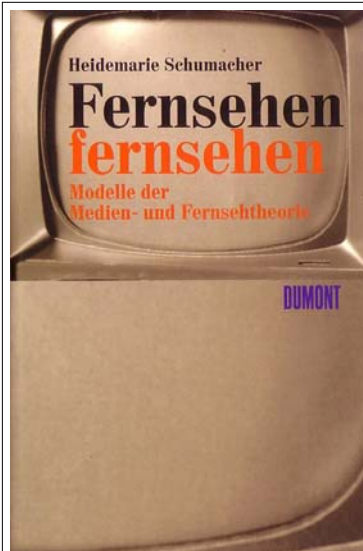
Das wohl prominenteste ‚konventionelle‘ System ist die Sprache.

Medien sind eingespannt in die Mechanismen der Normbildung und Normalisierung.

aus: Medienwissenschaft 1/2004; www.wcs.uni-paderborn.de/ ~ winkler



Literaturhinweise



Literaturhinweise